

Gertrud, Paula, Katty = 298 Jahre Lebenserfahrung



Anne Gesthuysen;
Wir sind doch Schwestern
Kiepenheuer + Witsch,
406 Seiten, Fr. 27.50

Katty, Paula und Gertrud treffen sich zu Gertruds 100. Geburtstag. Sie wollen ihre Zukunft planen, doch vorher müssen sie ihre Vergangenheit klären. Gertrud hat noch gute Augen, aber hören kann und will sie nicht. Paula kann kaum noch sehen, hat aber immer ein offenes Ohr für ihre Schwestern. Und Katty, das Nesthäkchen, will auch mit 84 Jahren Feste feiern, wie sie fallen, so wie damals, als sie schon meisterhaft beherrschte, was man viel später erst PR nannte. Allen gemeinsam sind Eigensinn, Humor und eine angeborene Kreislaufschwäche, die mit exorbitant starkem Kaffee und gutem Schnaps bekämpft wird – so auch in diesen Tagen auf dem Tellemannshof, wo in jedem Winkel die Erinnerung lauert.

Eindringlich verwebt die Journalistin und Moderatorin Anne Gesthuysen in ihrem biographisch gefärbten Roman Gegenwart und Vergangenheit und entfacht dabei ein Feuerwerk von Geschichten, die sich quer durch das 20. Jahrhundert ziehen. Grosse Lebensgeschichten mischen sich mit wunderbaren Anekdoten, so ist ein unwiderstehliches Buch entstanden: komisch und berührend, liebevoll und wahrhaftig. Die wahrscheinlich fabelhaftesten Grosstanten der Welt!

Einladung zu

weihnachtlichen Geschichten mit Gerda Zangger und Alex Freihart

am Sonntag, 23. Dezember 2012,
11.00 Uhr (siehe Beiblatt)



Im Dezember haben Sie wieder die Möglichkeit, drei Single Malts bei uns zu probieren und zu kaufen – lassen Sie sich überraschen!

Obergass Bücher GmbH
Obergasse 2a
CH-8402 Winterthur
Telefon 052 213 26 62
Fax 052 213 96 45
info@obergassbuecher.ch
www.obergassbuecher.ch

Öffnungszeiten

Montag, 13.30–18.30 Uhr
Dienstag bis Freitag, 8.00–18.30 Uhr
Samstag, 08.00–16.00 Uhr

Zusätzliche Dezember-Öffnungszeiten

Sonntag 16. Dez.: 12.00–17.00 Uhr
Sonntag 23. Dez.: 12.00–17.00 Uhr
Montag 24. Dez.: 08.00–16.00 Uhr
Montag, 31. Dez.: geschlossen



Ursina Bopps Tipp:
Anna Kaleri;
Der Himmel ist ein Fluss
Graf,
222 Seiten, Fr. 24.50



«Meine masurische Grossmutter konnte ich nicht kennen, weil sie im Januar 1945 erschossen wurde. Ich habe nie ein Foto gesehen, lange wusste ich

nicht einmal ihren Vornamen. Es gibt keinen Kirchenbucheintrag, keinen Grabstein. Es ist, als hätte es sie nicht gegeben.»

Minna ist eine junge masurische Landarbeiterin, die den anderen hochmütig erscheint, weil sie davon träumt, der Enge des Dorflebens zu entkommen. Eines Tages, noch vor dem Krieg, lernt sie auf einem ihrer Streifzüge durch die Wälder den Vogelkundler Gwidon kennen. Er ist polnisch, katholisch und verheiratet. Trotzdem üben die beiden aufeinander eine immer stärker werdende Faszination aus. Um dauerhaft in seiner Nähe zu sein, zieht Minna schliesslich nach Allenstein, wo Gwidon lebt, und nimmt eine Stelle als Kindermädchen an. Wieder beginnen die beiden, sich heimlich zu treffen: in verlassenen Gärten am wilden Ufer der Alle. Sie begeben sich dabei in grosse Gefahr, denn die Liebe zwischen einer Deutschen und einem Polen ist zu diesen Zeiten unmöglich ...

Stimmungsvoll und zugleich herb erzählt: Anna Kaleri füllt eine Leerstelle in ihrer eigenen Biographie und erschafft eine berührende Romanfigur.



Jeannine Eglis Tipp:
Sarah Quigley;
Der Dirigent
Aufbau,
398 Seiten, Fr. 32.90



Die Symphonie des Winters.

Am 9. August 1942 fand in Leningrad das vielleicht wichtigste Konzert in der russischen Geschichte

statt: die Erstaufführung der siebten Sinfonie von Dmitri Schostakowitsch, gewidmet seiner Heimatstadt und dem Kampf gegen den Faschismus. Fast eine Million Menschen starben im folgenden Kriegswinter während der Belagerung der Stadt, aber mit seiner Musik hatte Schostakowitsch vielen die Kraft gegeben, noch ein bisschen länger durchzuhalten. – Im Sommer 1941 verlassen die deutschen Soldaten klammheimlich Leningrad. Eine Katastrophe naht: Die Stadt wird belagert, soll dem Erdboden gleichgemacht werden. Der Grossteil der Künstler und Kulturschaffenden wird evakuiert. Bis auf Dmitri Schostakowitsch, den wohl berühmtesten russischen Komponisten. Er bleibt, um seine Stadt zu verteidigen. Doch ein anderer wird zum eigentlichen Helden: Karl Eliasberg, Dirigent eines zweitklassigen Radioorchesters. Hungernd und im Angesicht des Todes führt Eliasberg mit seinem Orchester Schostakowitschs «Siebte Symphonie» auf.

Ein hochmusikalischer, bewegendender Roman über zwei beseelte wie getriebene Männer, die der Kälte einen humanen Klang abringen.

Lesen Sie ab Seite 147...



Daniela Binders Tipp:
John Lanchester;
Kapital
Klett-Cotta,
682 Seiten, Fr. 34.90

Jedes Haus in der Londoner Pepys Road hat viel Glück, Liebe und Leid gesehen. Anhand der Leben der Bewohner dieser mehr oder weniger normalen Strasse wird ein hochaktuelles Panorama unserer Gegenwart gezeichnet.



Jedes Haus in der Londoner Pepys Road hat viel Glück, Liebe und Leid gesehen. Anhand der Leben der Bewohner dieser mehr oder weniger normalen Strasse wird ein hochaktuelles Panorama unserer Gegenwart gezeichnet.

Die Menschen der Pepys Road suchen nach ihrem Glück: Roger Yount ist ein erfolgreicher Banker – mit zwei Kindern und einer verwöhnten Ehefrau. Dass er nicht, wie erwartet, eine Million Pfund Jahresprämie erhält, stürzt die Familie in eine Krise. Nebenan zieht die senegalesische Fussballhoffnung Freddy Kamo mit seinem Vater ein – wird ihm der internationale Durchbruch in einem Premier-League-Club gelingen? Petunia Howe lebte schon in der Pepys Road, als diese noch eine einfache Arbeiterstrasse war. Pakistanische Kioskbesitzer stehen unter Terrorverdacht, die simbabwische Politesse ohne Arbeitserlaubnis schreibt Strafzettel und der polnische Handwerker Zbigniew liebt die Frauen, und die Frauen lieben ihn. An einem ganz normalen Tag liegt überall eine merkwürdige Nachricht in den Briefkästen: «Wir wollen, was ihr habt.»

Vor 16 Jahren erschien John Lanchesters erster Roman «Die Lust und ihr Preis» – und wurde sogleich zu einem meiner Lieblingsbücher. Nun legt er mit «Kapital» einen fulminanten Gesellschaftsroman zur Finanzkrise vor – der sogar Erbarmen mit den Gierigen kennt.



Tonia Bollmanns Tipp:
Julie Kibler;
Zu zweit tut das Herz nur halb so weh
Pendo,
320 Seiten, Fr. 24.90

Kentucky, Ende der 1930er:
Isabelle will dem engen Korsett ihrer Familie entfliehen.

Ausgerechnet der Sohn der farbigen Hausangestellten eröffnet ihr eine neue Welt. Eine Welt allerdings, die sie nicht betreten darf.

Im Kentucky der späten 1930er ist es einer weissen Frau nicht nur verboten, sich in einen Farbigen zu verlieben, es ist auch höchst gefährlich. Entgegen allen Warnungen und Widerständen setzen sich Isabelle und Robert in ihrer verzweifelten Liebe über alle Konventionen hinweg. Mit diesem Schritt beginnt ein Drama, für das die beiden einen hohen Preis zahlen müssen. Siebzig Jahre später begleitet die farbige Friseurin Dorrie ihre Stammkundin Isabelle durch das halbe Land zu einer Beerdigung. Auf ihrer gemeinsamen Reise kommen sich die beiden Frauen nahe. So nahe, dass Isabelle nach all den Jahren des Schweigens ihr lang gehütetes Geheimnis lüftet und ihre verzweifelte Liebe von damals noch einmal aufleben lässt. Und am Ende ihrer gemeinsamen Reise in die Vergangenheit löst sich ein letztes, bittersüßes Rätsel.

«Calling me home», so lautet der Originaltitel, lassen Sie sich also bitte nicht vom deutschen – doch eher kitschigen – Titel abhalten! Sie würden eine tief bewegende Geschichte über zwei Menschen verpassen, die sich den starren gesellschaftlichen Regeln ihrer Zeit nicht unterwerfen wollten und dafür einen hohen Preis bezahlen mussten.



Sandra Freis Tipp:
Grégoire Delacourt;
Alle meine Wünsche
Hoffmann und Campe,
127 Seiten, Fr. 25.90

Eine Frau in einem kleinen Nest in Nordfrankreich, die ein bescheidenes Leben führt. Ein eher zufällig ausgefüllter Lottoschein. 18 Millionen Gewinn – die zu einer unerwarteten Tragödie führen.



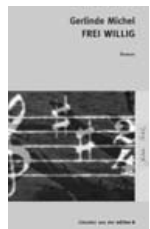
Strickwaren, Hosknöpfe, Baumwoll- und Elastikspitze oder Bänder mit Pailletten – darum dreht sich die Welt in Jocelynes Kurzwarenladen im nordfranzösischen Arras. Darum kreist auch ihr Blog, mit dem sie immer mehr Frauen das Vergnügen des Handarbeitens nahebringt und nebenbei ein Stück Lebensfreude schenkt. Jocelyne hat zwei erwachsene Kinder und ein drittes bei der Geburt verloren, was ihrer Ehe einen zeitweiligen Riss gegeben hat. Ihr Mann ist alles andere als der erträumte Märchenprinz, doch Jocelyne liebt ihn. Sie ist einfach glücklich mit ihrem bescheidenen Leben – bis sie sich von ihren Freundinnen überreden lässt, einmal, nur ein einziges Mal Lotto zu spielen.

Nein, es wird nicht das Klischee von der Lottomillionärin beschrieben, die sich alle Wünsche erfüllen kann und dennoch nicht recht glücklich wird. Es passiert etwas anderes, etwas Ungeheuerliches. Wir verfolgen beim Lesen mit stillem Staunen, wie sachte, beinahe belanglos sich ein persönlicher Schicksalsschlag entwickelt und wie zurückhaltend er beschrieben wird. Eine ergreifende Geschichte mit Nachhall.



Alex Schneebeis Tipp:
Gerlinde Michel;
Frei willig
edition 8, 251 Seiten, Fr. 32.–

Frei und willig bis zum bitteren Ende.



Ein ungeöffneter Brief liegt in Valerie Bachmanns Schreibtisch. Sie hat ihn aus dem Arbeitszimmer ihres Vaters heimlich entwendet. Doch den Mut, den Brief zu öffnen, findet sie erst, nachdem sie Trevor Quinn kennengelernt hat. Der amerikanische Musikjournalist verdächtigt ihren Vater, in seinem Musiklabel gefälschte CDs herausgegeben zu haben. Auf den Klavieraufnahmen habe nicht die Pianistin Clara Howes, des Vaters zweite Frau, gespielt, sondern andere Künstler, deren Aufnahmen er von verschiedenen CDs zusammengestohlen habe. Valerie ist schockiert über den Betrugsverdacht gegen ihren Vater. Er tritt zwar alles ab, doch sie kann sich den erdrückenden Fakten nicht entziehen. Auf der Suche nach Antworten öffnet sie den liegen gelassenen Brief. Und wird mit noch viel Unbegreiflicherem konfrontiert. Was hat ihr Vater mit einer Tölzer «Kameradschaft» zu tun, was mit der Schlacht von Tscherkassy im 2. Weltkrieg? Erinnerungen tauchen auf und viele offene Fragen. Valerie beginnt im Internet zu recherchieren, spürt Dokumente im Bundesarchiv auf und besucht einen alten Freund ihres Vaters in Wien. Allmählich verdichtet sich ihre Ahnung zur beklemmenden Gewissheit.

Ein Schweizer im Dienst von Hitlers Waffen-SS. Das ist die eine Seite. Die andere ist das Plagiat aus klassischen Konzerten auf einer CD. Beide Teile bilden den Hintergrund zu Gerlinde Michels Roman. Über die historischen Zusammenhänge der Geschichte sowie über Zahl und Motivationen der Schweizer Freiwilligen gibt ein Nachwort Aufschluss.



Die beste Buchhandlung der Welt – Wo Schriftsteller ihre Bücher kaufen
Berlin University Press,
213 Seiten, Fr. 28.50

Was ist Ihre ganz persönlich beste Buchhandlung der Welt? Was unterscheidet die Lieblingsbuchhandlung von anderen

Buchhandlungen? Eine Frage bleibt allerdings meist unbeantwortet und könnte uns bestimmt interessieren: wo kaufen eigentlich Schriftstellerinnen und Schriftsteller ihre Bücher?

Endlich nehmen uns Autorinnen und Autoren auf einen äusserst abwechslungsreichen und spannenden Streifzug durch ihre Welt der Buchhandlungen mit. Fünfzig Schriftsteller wie zum Beispiel Peter Stamm, Jürg Amann, Angelika Overath, Melinda Nadj Abonji, Urs Widmer, Jenny Erpenbeck und Benedict Wells stellen ihre Lieblingsbuchhandlung vor. Dieses Buch ist wie eine Buchhandlungsreise durch den deutschsprachigen Raum. Vor allem aber ist es eine literarische Fundgrube fantastischer Geschichten, Erlebnisse und Erfahrungen, die zum Schmunzeln, Staunen, Verwundern und Entdecken anregen.

Natürlich sind diese Buchhandlungsporträts mehr als subjektiv, sie beschreiben den ganz persönlichen Geschmack jedes Autors, seine Vorlieben und Ansprüche. Dadurch lernen wir nicht nur die Buchhandlung als «Verkaufsraum» von Büchern kennen, sondern treffen ganz zufällig auch auf die Geschäftsführerinnen, Inhaber oder Buchhändlerinnen dieses ehrwürdigen kleinen oder grossen Buchhauses.

Krimis



Wolfgang Kaes;
Das Gesetz der Gier
C. Bertelsmann,
318 Seiten, Fr. 28.50

Die brutale Seite der Globalisierung.

In Istanbul sterben unzählige junge Arbeiter an Staublunge. Sie alle waren mit der Produktion von Designer-Jeans beschäftigt. Ein türkischer Mediziner macht sich nach Köln auf, um mit dem Auftraggeber zu sprechen. Vierundzwanzig Stunden später ist er tot. Kriminalhauptkommissarin Antonia Dix wird bald klar: Auch in der Modebranche gilt das Gesetz der Gier. Es geht um Profit, die Ware muss billig produziert werden. Das Textilunternehmen plant deshalb, die gesamte Produktion ins Ausland zu verlagern. Ein gefundenes Fressen für militante Globalisierungsgegner, doch auch die sind keineswegs resistent gegen die Versuchung des Geldes. Ein alter Buchhalter mit seinem Sinn für Gerechtigkeit macht jedoch allen einen Strich durch die Rechnung.

Der packende Kriminalroman bezieht seine Authentizität nicht zuletzt durch die aufwendige Recherche-Arbeit des Autors und Journalisten Wolfgang Kaes. Es stellt sich auch die Frage, was Mode mit Moral zu tun hat.

Krimis

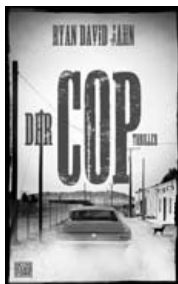


Jørn Lier Horst;
Winterfest
Grafit, 346 Seiten, Fr. 30.90

Tote Vögel, aufgebrochene Hütten und eine Leiche: mysteriöse Verbrechen in einer Ferienidylle.

Ove Bakkerud möchte eigentlich nur ein letztes Wochenende in seinem Sommerhaus am Meer verbringen, bevor er es winterfest macht. Doch bei seiner Ankunft findet er die Eingangstür aufgebrochen vor, die Hütte selbst ist von Einbrechern vollkommen verwüstet. Und es kommt noch schlimmer: In einer der Nachbarhütten entdeckt er eine grausam verstümmelte Leiche. Hauptkommissar William Wisting hat von Anfang an den Eindruck, dass diesem Fall etwas Unheilvolles anhaftet: Auf dem Rückweg vom Fundort des Toten wird er überfallen, der Täter flieht unerkant. Zu seinem Unmut quartiert sich seine Tochter Line, eine Kriminalreporterin, ausgerechnet in einem Ferienhaus unweit des Tatorts ein. Und dann fallen auch noch massenhaft tote Vögel vom Himmel, ohne dass es dafür irgendeine logische Erklärung gibt. Als im Laufe der Ermittlungen Lines Wagen in mehreren Überwachungsvideos auftaucht, bekommt der Fall eine unerwartete und für Wistings Geschmack viel zu persönliche Wendung. Seine Tochter scheint in dieser Geschichte ein entscheidendes Puzzleteil zu sein.

Jørn Lier Horst ist Kriminalhauptkommissar bei der norwegischen Polizei, deswegen kennt er sowohl das Milieu als auch die polizeilichen Ermittlungsmethoden, die er beschreibt, ganz genau.



Ryan David Jahn;
Der Cop
Heyne, 335 Seiten, Fr. 28.50

Das Telefon klingelt. Es ist deine Tochter. Sie ist seit vier Monaten tot.

Vor sieben Jahren wurde Maggie, die Tochter von Ex-Cop Ian Hunt, aus ihrem Kinderzimmer entführt. Alle Suchaktionen blieben erfolglos, vor Kurzem wurde Maggie offiziell für tot erklärt. Hunts Ehe ist gescheitert, seine Karriere zerbrochen. Wie ein Schock trifft ihn da in der Telefonzentrale der Polizei ein Notruf: Am anderen Ende der Leitung ist seine Tochter Maggie, und sie fleht um Hilfe. Doch bevor sie nähere Angaben zu ihrem Kidnaper machen kann, wird die Verbindung unterbrochen. Die eingeleitete Ermittlung fördert zumindest einen brauchbaren Zeugen zutage – der Fall wird neu aufgerollt. Und es finden sich Verbindungen zu anderen Kindesentführungen. Im Wald entdeckt die Polizei Leichenteile, bald gibt es einen Hauptverdächtigen. Doch als man ihn vernehmen will, kommt es zur Katastrophe. Der Verdächtige erschiesst zwei Beamte und flüchtet mit Maggie, die miterleben muss, wie ihr Vater schwer verletzt wird. Trotzdem macht sich Hunt an die Verfolgung. Von Texas geht die Jagd bis nach Kalifornien.

Dies ist eine Tour de Force durch den Wilden Westen der Gegenwart. Ryan David Jahn stellt die Kontrahenten präzise vor, bevor er sie über die öden Pisten und durch die Abgründe ihrer Seelen hetzt. Spannungsgeladen und gewalttätig präsentiert sich hier der ewige Kampf zwischen Gut und Böse und hinterlässt uns atemlos.

Romane



Kimberley Wilkins;
Der Wind der Erinnerung
Knaur, 494 Seiten, Fr. 28.90

Grossmutter und Enkelin, getrennt durch Jahrzehnte, kommen sich über Erinnerungsstücke ganz nah.

Die Balletttänzerin Emma Blaxland muss nach einem schweren Sturz ihre Karriere beenden. In ihre Heimat Australien zurückgekehrt, erfährt sie, dass sie das Haus ihrer verstorbenen Grossmutter Beattie geerbt hat. Sie reist nach Tasmanien, um «Wildflower Hill» so schnell als möglich leer zu räumen und zu verkaufen. Doch Emma verspürt wenig Lust, sich mit Kisten voller Erinnerungsstücke herumzuschlagen. Erst ein mysteriöses Foto lässt sie nicht mehr los. Es zeigt Beattie als junge Frau neben einem Mann, der besitzergreifend die Arme um sie legt. Zwischen den beiden: ein kleines rothaariges Mädchen. Der Mann ist nicht Emmas Grossvater – und wer ist das Kind? Schon bald vermag sich Emma den Geheimnissen von Beatties Vergangenheit nicht mehr zu entziehen.

Vergessen Sie die Welt um sich herum: Ein wunderbarer Schmöker für kalte Stunden!



Steven Uhly;
Das Glückskind
secession, 245 Seiten, Fr. 28.50

Ganz besonderer Müll.

Deutschland 2012. «Warum war ich überhaupt so, wie ich war?», fragt sich Hans D. Jahrelang hatte er keine Fragen mehr. Im Gegenteil, er war kurz davor, fraglos aufzugeben. Und dann? Dann bringt er den Müll hinunter, geht zu den Tonnen, findet im Müll ein Kind. Es beginnt ein berührender Prozess über die Entscheidung, was geschehen muss. Das Kind behalten, es verbergen? Und die Mutter? Eine Mordanklage zulassen, wider besseres Wissen? Was ist gerecht? Wie handeln? Am Ende der Geschichte sind die Dinge neu geordnet. Ein Kind wird überlebt haben und mit Hans D. werden wir wissen, dass Liebe der Schlüssel ist für Erkenntnis, Veränderung, ein gutes Leben.

Als richtiger, leiblicher Vater ist Hans nämlich ein Versager gewesen, das wird ihm angesichts des Findelkinds erst richtig klar. Durch die Augen des Babys schaut er zurück auf seine eigene verkorkste und traurige Vergangenheit und es passiert etwas ganz Erstaunliches: Man wünscht sich und ihm, die Kleine möge ewig bei ihm bleiben. Das Buch hat Tiefgang, es weicht nicht aus ins Ironische, denn Steven Uhly nimmt seine Figuren, seine Geschichten, vor allem aber uns als Lesende sehr ernst.



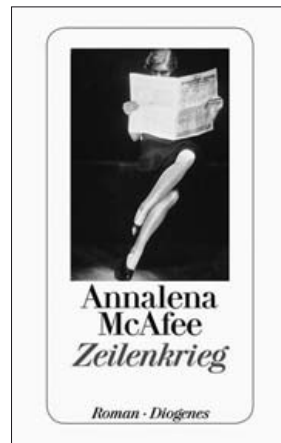
Penelope Lively;
Das Familienalbum
C. Bertelsmann, 288 Seiten, Fr. 25.90

Ein Familienroman um Geheimnisse, kleine und grosse Ungerechtigkeiten und die Unordnung des alltäglichen Lebens.

Ein grosses Haus, einen reichen Mann

und viele Kinder hatte sich Alison für ihr Leben gewünscht. Und das Leben, so scheint es auf den ersten Blick, hat es gut mit ihr gemeint. Während ihr Mann Charles seine Bücher schreibt, ziehen Alison und Ingrid, das Kindermädchen, 4 Mädchen und 2 Jungen gross. Es ist das alltägliche Familienchaos: kleine Grausamkeiten und grosse Gefühle. Und ein Geheimnis, das unter dem brüchigen Siegel der Verschwiegenheit gehalten wird.

Booker-Preisträgerin Penelope Lively eröffnet uns die Welt einer Familie, die Träume, Wünsche und Erinnerungen, die Siege, Niederlagen und unsichtbaren Narben, die von Weihnachts- und Geburtstagsfeiern oder Strandurlauben zurückbleiben. Man lässt sich allerdings lange vom Duft des frisch gebackenen Zitronenkuchens einlullen, ehe klar wird, dass es eben gar nicht so heimelig zugeht. Ein hinter sinniger Roman, der zeigt, was Familie ausmacht.



Annalena McAfee;
Zeilenkrieg
Diogenes, 480 Seiten, Fr. 32.90

Hochpolitische Reportagen versus lockere Unterhaltung: Honor Tait, 80, und Tamara Sim, 27, sind beide Journalistinnen, doch sie verkörpern völlig verschiedene Welten. Zwei Generationen, zwei Charaktere und ein atemberaubender Showdown.

Zeilenkrieg

Honor Tait, Reporterin der alten Schule, hat sie alle persönlich gekannt: Hitler und Franco ebenso wie Cocteau, Sinatra und Picasso. Nun bereitet sie einen letzten Sammelband ihrer Arbeiten vor, ihr Vermächtnis für die Nachwelt gewissermassen. Doch was ist ein Vermächtnis ohne Publicity? Tamara Sim, die sich bislang eher als Klatschkolumnistin profiliert hat, soll die alte Frau porträtieren – und hält ihr gleichzeitig den Spiegel vor. Die Zeiten haben sich gründlich geändert. Vor allem aber träumt die junge Journalistin, die bis anhin nur prekäre Jobs hatte, von einem grossen Coup.

So einfühlsam die beiden Frauen geschildert sind, so gnadenlos entlarvt Annalena McAfee, Journalistin und Ehefrau von Ian McEwan, die Zustände. Ein Roman, bei dem es nicht nur um das gedruckte Wort, sondern auch um die Schicksale zwischen den Zeilen geht. Very british!

Sachbücher



Thomas Wyss;
Das um ein Haar geköpfte Matterhorn
Faro,
200 Seiten, Fr. 34.90

Eine abenteuerliche Entdeckungsreise in mysteriöse Kapitel der Schweizer Geschichte.

Erzählt wird von verhinderten Komplotten, gefälschten Sachbüchern, unvollständigen Legenden, peinlichen Schriftstücken, kulinarischen Tragödien, kaschierten Lügen oder unmöglichen Liebesbeziehungen. Benannt werden Lausbubenstreiche, die zu historischen Ereignissen anwuchsen, und grosse Sportler, die an niederen Trieben scheiterten. Mal stehen vermeintlich unbedeutende Wesen wie ein kleiner Kater oder ein Abschiedsbriefschreiber im Zentrum, mal sind es starke Helden wie Wilhelm Tell und Neil Armstrong, kulturelle Meilensteine wie das Cabaret Voltaire oder das Fondue, unbeugsame Symbole wie der Bundesbrief oder das Matterhorn.

Thomas Wyss und sein Recherche-Team haben Keller und Estriche auf den Kopf gestellt, haben private Gespräche belauscht und sind – oft vom Schicksal geleitet – in Gebiete vorgestossen, wo noch niemand zuvor gewesen war. Doch der Aufwand hat sich gelohnt! Dank dieser beinahe archäologischen Akribie ist es ihnen gelungen, bislang unbekannte oder verschollene Dokumente aufzuspüren, welche die Schweiz und einige ihrer Errungenschaften, Lichtgestalten und Mythen in einem völlig neuen Kontext präsentieren.



Nicole Feers Tipp:
Florian Illies;
1913 – Der Sommer des Jahrhunderts
S. Fischer,
319 Seiten, Fr. 28.90

Die Geschichte eines ungeheuren Jahres, das ein ganzes Jahrhundert prägte.

1913: Es ist das eine Jahr, in dem unsere Gegenwart begann. In Literatur, Kunst und Musik werden die Extreme angereizt, als gäbe es kein Morgen. Zwischen Paris und Moskau, zwischen London, Berlin und Venedig begegnen wir zahllosen Künstlern, deren Schaffen unsere Welt auf Dauer prägte. Malewitsch malt ein Quadrat, Proust begibt sich auf die Suche nach der verlorenen Zeit, Bennis liebt Lasker-Schüler, Rilke trinkt mit Freud, Strawinsky feiert das Frühlingsopfer, Kirchner gibt der modernen Metropole ein Gesicht, Kafka, Joyce und Musil trinken am selben Tag in Triest einen Cappuccino – und in München verkauft ein österreichischer Postkartenmaler namens Adolf Hitler seine biedereren Stadtansichten.

Es ist ein Jahr, in dem alles möglich scheint. Und doch wohnt dem gleissenden Anfang das Ahnen des Verfalles inne. Literatur, Kunst und Musik wussten bereits 1913, dass die Menschheit ihre Unschuld verloren hatte. Der Erste Weltkrieg führte die Schrecken alles vorher schon Erkannten und Gedachten nur noch aus. Florian Illies lässt dieses eine Jahr, einen Moment höchster Blüte und zugleich ein Hochamt des Unterganges, in einem grandiosen Panorama lebendig werden.



Peter Kunz;
Peter Kunz – Bauten
Deutsch/Englisch
Quart Verlag,
208 Seiten, Fr. 88.–

Der Winterthurer Architekt Peter Kunz ist bekannt für seine stringenten Wohnbauten in den Siedlungszonen zwischen Urbanität und Natur. Das Buch dokumentiert nicht nur zwölf seiner Bauten, es bildet auch einen eindrücklichen Dialog ab zwischen der Sicht der Fotografin Claudia Luperto aus Winterthur und der vom weichen Winterlicht verzauberten Welt des Wohnens. Eine sympathische, sorgfältige und reflexive Rückschau des Architekten auf seine Bauten, die zwischen Reduktion und starkem Material- und Formgefühl changieren. (Heinz Wirz)

Wie viele Dinge braucht der Mensch?



Julia Seidl/ Stefan Rosenboom;
Anni und Alois, Arm sind wir nicht – Ein Bauernleben Ludwig,
176 Seiten, Fr. 27.50

Keine Heizung, kein Bad, kein Auto, kein Urlaub – so sieht der Alltag von Anni und Alois aus. Es ist ein Leben im Einklang mit der Natur und den Jahreszeiten, ohne Hektik und Konsumzwang. Deshalb vermissen die beiden Selbstversorger rein gar nichts.

Von klein auf kennen Anni und Alois Sigl, Mitte 70, das echte Landleben: viel Arbeit, wenig Geld, kein Komfort. Aber tauschen möchten sie mit niemandem, das Besitzstreben und der Stress der modernen Welt reizen sie überhaupt nicht. In aller Ruhe bewirtschaften sie ihren Einödhof im Bayerischen Wald. Der ist bevölkert von Hühnern, Enten, Gänsen und Fasanen, denn Geflügelzucht ist Annis Leidenschaft. Daneben widmet sie sich dem Veredeln von Obstbäumen, wofür sie in der ganzen Region bekannt ist.

Die Journalistin Julia Seidl hat die beiden schon viele Male auf ihrem Hof besucht und beschreibt ihr Leben und ihren Alltag im Jahreslauf. Der Fotograf Stefan Rosenboom hält in stimmungsvollen Bildern die malerische Landschaft, die Tiere und Pflanzen des Hofes und die unerschütterliche Harmonie des alten Paares fest.



Daniela Binder



Ursina Bopp Muminovic



Jeannine Egli



Nicole Feer



Tonia Bollmann



Sandra Frei



Alex Schneebeli

Obergass-Bücher GmbH:

Daniela Binder,
Winterthur
Ueli Diener, Winterthur
Conrad Schneider,
Thalheim
Hanspeter Schneider,
Elsau